

(Zu S. 69 f.: Warum gibt es so viele Missverständnisse in der Kommunikation?)

Eine Rede über die Sprache

Bundespräsident Moritz Leuenberger, Eröffnung des Lucerne Festival, 10. August 2006

(...)

Sprache im weiteren Sinn

Es geht nicht nur um die wörtliche Bedeutung der Sprache:

Wenn UNO-Generalsekretär und Gentleman Kofi Annan auf seinem offiziellen Besuch in der Schweiz bittet, seine Hände waschen zu wollen, drängen ihn natürlich unmittelbare Bedürfnisse. Auf alle Fälle hat ihm die gebrachte Schale mit Wasser nicht geholfen und Bundesrat Deiss musste sich als diplomatischer Übersetzer einschalten: „Zeigt ihm endlich die Toilette!“

(...)

Die besten Japanisch- oder Chinesisch-Kenntnisse führen nicht zu einer konstruktiven Verständigung, wenn wichtige Rituale wie das Entgegennehmen von Visitenkarten mit einer oder zwei Händen nicht geübt sind.

Sich in eine andere Sprache hineindenken

Der Dialog kann einerseits scheitern, weil unser Gesprächspartner eine fremde Sprache spricht, die wir nicht verstehen. Es kann aber auch unter Gleichsprachigen misslingen, wenn wir Begriffe mit unterschiedlichen Wertvorstellungen verbinden. Jeder Kulturraum gibt Begriffen einen anderen Inhalt. Wollen wir die anderen verstehen, so müssen wir auch ihre Seelen achten. Wir müssen ihre Gefühle, Prägungen und Vorstellungen erkunden. Wir müssen eine Ahnung davon haben, wie es in ihrem See aussieht, wo ihre Untiefen und Sandbänke, ihre geheimen Zuflüsse und die gefährlichen Wirbel sind. Nur dann können wir begreifen, weshalb ein einziges Wort auf einem spiegelglatten See Sturmwellen auslösen kann.

Sich nicht in die Kultur und Sprache des anderen hineinzudenken, kann vom Sprachimperialismus zu Imperialismus führen. Wer an der Hoffnung arbeitet, dass ein friedliches Zusammenleben auf diesem Planeten möglich ist, muss dem Dialog der Kulturen und Religionen allererste Priorität einräumen und sich daher auch in andere Wertvorstellungen hineindenken. Wer nur in der eigenen Kategorie des Entweder - Oder, von Schwarz oder Weiss, Gut oder Böse denkt, kann keinen Dialog führen. Er monologisiert an seinem Gegenüber vorbei.

(...)

Es gibt ein Misstrauen gegenüber internationalen Konferenzen wie die Klimakonferenz oder die WTO, an denen einfach gesprochen wird. Ich selber kenne diese Abwehrreflexe auch. Und doch weiss ich: es muss zunächst die gemeinsame Basis mit Worten gefunden werden,

bevor zu Taten geschritten werden kann. Dazu ist es nötig, eine gemeinsame Sprache zu finden. Das kann bei der Tischordnung beginnen und zuweilen lächerlich anmuten, doch geht es darum, dass die vielfältigen Kulturen dieser Erde sich auf eine gemeinsame Tonart einigen müssen, sonst gibt es keine Harmonie.

Das Medium der Politik ist vor allem die Sprache „Verhandeln“ ist eine der Haupttätigkeiten der Politik. Verhandeln ist handeln – im Medium der Sprache. Verhandelt wird mit Worten. In der Politik wird um Verträge, oder Verfassungen verhandelt: Alles Ordnungen, die in Sprache gefasst sind, bei denen oft um jedes Wörtchen gefeilscht wurde.